

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Paris.

(Beschluß.)

Der glückliche Lord Seymour! Er besitzt also jetzt nicht nur den allerjähmsten und gebildetsten Bären, sondern auch das ritterlichste, hochadeligste Pferd. Man sollte die Thiere aus besonderer Rücksicht für Se. Herrlichkeit zu Mitgliedern einer Akademie machen und ihnen Sinecuren verschreiben.

Es ist wirklich kein Spaß, wenn ich sage, daß die Pferdeveredelung und die Reitkunst jetzt hier reizende Fortschritte machen. Es sind vor kurzem ein dickes Buch über die Geschichte der Reitkunst und eine Collection Gemälde sur les plaisirs des courses erschienen, die bis in die ältesten Zeiten hinaufgehen. Ich habe ein tableau statistique et géographique de l'espèce chevaline und eine lithographirte Charte aller merkwürdigen Gestüte Europa's gesehen, worauf die Preis-Rosse mit ihren erlauchten Ehefrauen und Concubinen mit Namen und Charakter bezeichnet sind. —

„Ici il-y-a un étalon de première qualité, le Royal Oak, qui a deux fois vaincu le fameux Solim, vainqueur de Vitellius et d'Alalante.“ — Es ist eine pudelnarrische Sprache.

Mit der Pferdelust ist die Jagdlust verbunden. Seit man britisch in jener geworden, ward man es auch in dieser. Die großen Hörner Seymour's werden bereits von den Dilettanten auf allen Stuben geblasen, so daß die Nachbarschaft den Hauswirthen ankündigt. Ich höre das hohle Drara, drarara alle Abende und meine nicht anders, als der große Ochsen-Postwagenzug des Cervantes'schen Don Quixote gehe an mir vorbei.

Sie nennen ihre Jagden „la grande chasse“ und machen den ersten Versuch im Walde von Fontainebleau, wo auch der König gern zu schießen pflegt. Der neue Hof hat bis dahin in allen Dingen den alten zu erreichen und zu verbessern gesucht, er darf im Jagden nicht zurückbleiben.

Paris, am 23. Mai,

Lafayette's Begräbniß.

Seit Lamarque's Tode hatten die Pariser keinen National-Trauertag. Lafayette mußte sterben. Mit dem Leben dieses Mannes hat Frankreich, ja die Welt den populärsten Charakter verloren, er war der Napoleon, der Messias der Liberalen.

Gestern wurden seine Ueberreste von einer halben Million Menschen zur Gruft begleitet; ein stundenlanger Leichenzug, der beide Pole der Hauptstadt berührte und den Platz der Napoleonsäule wie den Basilleplatz überschritt. Man rief: Es lebe Lafayette! der doch todt war, und man rief: Es lebe die Freiheit!

Hinterdrein fuhren die Kanonen mit brennenden Luntten.

In dem Kloster Picbus wurde der Volks-Heros beerdigt, wie er es verlangt hatte. Nicht im Pantheon, das ihm offen stand und dessen Gitter höchst merkwürdiger Weise am Sterbetage desselben ein Windstoß aufriß, und nicht in Amerika, das ihm eine Ruhestätte anbot. Die Regierung der vereinigten Staaten hatte schon vorlängst eine Tonne Erde geschickt, mit der Bitte, dieselbe zu derjenigen zu fügen, die einst seine Ueberreste empfangen würde. Er ruht auf dem Boden zweier Welttheile, wie er auf dem Boden zweier Welttheile seine thatenreiche Laufbahn vollendete. Die Amerikaner, die sich hier befinden, waren die Ersten hinter seinem Sarge, der Gesandte der Republik der Nächste an demselben. Dann folgten Polen und Italiener und die Wagen des Königs und sein eigener Wagen mit dem alten ehrlichen Kutscher, der ihn so oft nach Lagrange führte.

Auch viele Damen trugen Trauer und begleiteten die Leiche oder mischten sich unter die Zuschauer, die sie begleiteten. Das schöne Geschlecht war eine beständige Verehrerin der bürgerlichen Tugenden des großen Mannes, es hing an ihm während der Kriege in Amerika und während der beiden Revolutionen Frankreichs, denn er war so edel wie ein Mann und so gut und so sanft, wie ein Weib es seyn kann.

„Lafayette liebte die Freiheit — sagt ein französischer Historiker — mit Leidenschaft. Aber seine Leidenschaft war mäßig, tolerant und einsichtsvoll. Er hielt es nie mit den exaltirten Köpfen, sondern mit den Vernünftigen, die das Verbessern nicht durch Uebel wollten, die größer waren als die zu erringenden Vortheile. Seine Ansicht der Dinge, seine Pläne, sie waren immer dieselben, und weil sie das waren, muß man wenigstens bekennen, daß sie nicht leer, nicht unklug, nicht chimärisch waren, da es unmöglich ist, daß ein Mensch ein Leben lang dieselbe Idee hat, wenn die Idee nichts werth ist.“

Seit der merkwürdige Mann todt ist, hat sich das öffentliche Urtheil ganz geändert. Man findet, daß er der Welt große Dienste leistete, daß er Frankreich große Ehre, sich zum Helden des Jahrhunderts machte. Die Journale spenden Weihrauch in Quantitäten. Der Vorber spritzt unter ihren Händen bis herab zur Gazette de France, die in den letzten Jahren alle Pfeile ihres Böchers gegen ihn verschöf. Aber das ist es, was die Menschen adelt, wenn sie ihre Feinde entwaffnen, oder deren nur so lange haben als sie leben und wirken.

Was Lafayette war, das wird man erst jetzt fühlen, da er aufhört, zu seyn. Die Menschen werden zu seinem Grabe wallfahrten und die Dichter ihn besingen und die Historiker ihn beloben. Und wir werden eine große Biographie haben von dem beständigen Verfechter der Menschenrechte.

Er starb an demselben Tage, an welchem Columbus das Land seiner Ideale entdeckte, nämlich am 20. Mai, 77 Jahre nach seiner Geburt und 57 Jahre nach dem amerikanischen Freiheitskriege. —

(Nebst einer Beilage von J. Scheible's Verlag-Expedition in Leipzig.)